

Laibacher Zeitung.

N^o. 117.

Montag am 24. Mai

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insertionsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amthlicher Theil.

Im Nachhange zu dem Erlasse vom 17. April 1852, Zahl 5379 F. M., (Wiener Zeitung vom 18. April 1852 Nr. 94) wird bekannt gemacht, daß an Münzscheinen am 22. Mai 1852 . . . 500.000 fl.
„ 26. „ „ . . . 500.000 fl.

zusammen der Betrag von . . . 1.000.000 fl. in dem Verbrennhause am Glacis vertilgt werden wird.

Mit Hinzurechnung der früheren Tilgung an Münzscheinen von 2.000.000 fl., dann des bereits getilgten Staatspapiergeldes mit Zwangscours von 25.000.000 fl., beträgt die Gesamtsumme der bisherigen Tilgung an Staatspapiergeld 28.000.000 fl., welche durch Verwendung eines Theiles der Einzahlungen auf das Anleihen vom Jahre 1851 bewirkt worden ist.

Wien, den 20. Mai 1852.

Vom k. k. Finanz-Ministerium.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Agram, 20. Mai.

— y. — Nächster Tage scheidet der verdienstvolle Ministerialrath und bisherige Chef unserer Finanz-Landesdirection aus unserer Mitte. Sein Nachfolger ist der Oberfinanzrath Herr Plahetka; Chef des Finanzwesens wird der Banus selbst, der noch einige Wochen in Wien verbleiben wird, um den Beratungen über die Organisirung unseres Kronlandes beizuwohnen. Wie ich vernehme, sollen sehr umfassende Vollmachten in Händen Sr. Excellenz des Banus seyn, und es dürfte besonders die so dringend gewünschte Organisirung der judiciellen Behörde endlich die gewünschte Lösung finden. — Der Erzbischof ist von seiner Krankheit wieder hergestellt. — Aus dem Küstenlande wird über die steigende Devastation unserer Wälder geklagt und dem Erscheinen des neuen Forstgesetzes mit Sehnsucht entgegengesehen. — Herr Simonis, der Schwager des Omer Pascha, der von Bosnien ausgewiesen und dem seine Frau vom Ceraszier zurückbehalten wurde, ist von Brood hier angekommen und nach Wien abgereist, um wenigstens sein Kind zu reclamiren und deshalb bei unserer Regierung die geeigneten Schritte zu machen. — Der Literat Bezic gedenkt mehrere Uebersetzungen fremder Drama's und Novellen auf Subscription herauszugeben. Leider müssen wir aber über große Theilnahmlosigkeit von Seite des Lesepublikums klagen. Außer den Gedichten des Hauptmanns Peter Preradovic hat kein Werk eines nationalen Dichters einen größeren Absatz gefunden. So ist es auch leider mit unserem Nationaltheater. Noch immer haben sich keine entsprechenden Kräfte gemeldet. Die italienische Operngesellschaft macht indessen gute Geschäfte und wird noch bis gegen Ende Juni verweilen. Sie hat einen ausgezeichneten Zuwachs durch die treffliche Sängerin Sigra. Evangelisti erhalten, die zuletzt in Bologna gesungen. — Der Gemeinderath hat jüngster Zeit sich viele Gegner durch die Einführung des städtischen Steuerzuschlages geschaffen. Wie ich höre, ist diese Maßregel, die bereits sehr mißlieblich zu werden begann, sistirt worden, und es dürfte vor der Hand

nur der Weindaz mit 1 fl. pr. Eimer eingeführt werden, wodurch die Gemeindecasse allerdings jährlich zu einem Einkommen von — schlecht gerechnet — 25- bis 30.000 fl. kommt. Uebrigens sind wenig Ausichten auf eine ergiebige Weinproduction vorhanden, denn der Preis der Arbeiter in den Weinbergen ist unverhältnißmäßig hoch, unter 30—40 fr. per Tag erhält man keine. Unsere größeren Gutsbesitzer geben einem schrankenlosen Ruin entgegen und mit Bedauern sieht man das Land verkümmern, was um so mehr hervortritt, wenn man die im Allgemeinen vorherrschendere Wohlhabenheit der Landwirthe in Krain und Steiermark dagegen vergleicht. Die Landwirtschaftsgesellschaft für Croatien bietet wohl Alles Mögliche auf, den industriellen Sinn unseres Landvolkes zu wecken, was jedoch bei seiner Indolenz sehr schwer hält. Indes hat sich die Gesellschaft mit einer Summe von 500 fl. bei dem in Wien gebildeten Vereine zur Herbeischaffung neuer Ackerbaugeräthe und Maschinen theiligt, und man hofft davon ein besseres Gedeihen unserer landwirthschaftlichen Zustände.

Innsbruck, 18. Mai.

Z. Nach trüben, kalten Tagen in der ersten Hälfte des Monats hat sich nun endlich der Frühling in unserm Thale eingestellt. Der Himmel liegt seit fast einer Woche wolkenlos über unserm Berge, und der Schnee flieht zusehends zu den Kuppen empor. Die Felder prangen im saftigsten Frühlingsgrün und die Bäume stehen in stolzer Blüte. Wenn die herrliche, warme Witterung so andauert und die Saaten so fortwachsen, wie es in diesen Tagen der Fall war, werden sich bald manche Sorgen legen und man wird mit feierlicher Miene in die Zukunft sehen. Es ist dieses aber auch notwendig, denn mißrät die heurige Ernte, so steigert sich die Theuerung, die in unsern Thälern bereits sehr fühlbar ist. — Zu den Freuden des heurigen Wonnemonats zählt auch ein Schießen, das die Meraner zur Erinnerung an das Hauschießen von Schönau geben. Das Ladtschreiben ist mit folgendem Aufrufe begleitet, der seinen Zweck nicht verfehlen wird: „Schützen von Tirol und Vorarlberg! Im Mai des vergangenen Jahres erscholl der Schützenruf Sr. k. k. Hoheit, unseres allgeliebten Erzherzogs Johann, in unseren Bergen, und versammelte die Schützen Tirols zu seinem Hauschießen von Schönau“ im Schießstande von Meran, um unser Schützenvolk, das so manche schwere Stunde mit Hochdemselben, mit Gott, für Kaiser und Vaterland getrenlich erlebte — auch jene fröhlichen Tage mit Ihm leben, und die Freude Seines Herzens theilen zu lassen. Die Schützen ließen auf sich nicht warten. Die Treuen kamen. Tirols Schützenwelt feierte jene Tage des Wonnemonates, und als der allgeliebte Erzherzog scheidend die warme Hand uns reichte, da schwur jedes Schützenherz, Seiner und der Seinen mit Liebe und Treue eingedenk zu bleiben. Darum wollen wir auch heuer jenes Festes und seiner Bedeutung gedenken und am letzten Tage des Wonnemonates uns versammeln, um einander die Hände zu reichen beim friedlichen Waffenspiel zum Andenken an unsern allgeliebten Erzherzog Johann mit dem Rufe: „Tirols Schützen, wie immer so fest, Mit Gott für Kaiser und Vaterland.“

Es wird diese Erinnerungsfeier an das unvergeßliche Maifest des verstorbenen Jahres wieder viele Schützen in der schönsten Gegend Tirols versammeln. Leider kann der geniale Festordner des Hauschießens diese

Jahresfeier nicht mehr sehen und an derselben Antheil nehmen. — J. J. Lentner, der seit 10 Jahren in Meran sich aufhielt und dem Tirol seine zweite Heimat geworden, ist einem langwierigen Lungenübel erlegen. Seiner geistreichen Feder verdanken wir einige Dorfgeschichten und Novellen, die zu den besten Leistungen auf diesem Gebiete zählen. Im Jänner dieses Jahres begann er eine Geschichte Tirols in Biographien zu schreiben, die leider ein Fragment blieb. Der „Phönix“ brachte dieser Tage eine Uebersetzung des Trinkliedes: „Mihi est propositum in taberna mori,“ die eine der letzten Arbeiten dieses Dichters war und auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Die Herausgabe des literarischen Nachlasses wird Dr. Steub, der Verfasser der „drei Sommer in Tirol“ besorgen. — Da ich eben von Literatur spreche, so muß ich auch die jüngsten Erzeugnisse unserer Presse berühren. Von Dr. Pichler, dem Dichter des letzten „Römerröngs,“ der nächstens in Leipzig die Presse verlassen wird, ist ein Bändchen: „Lieder der Liebe,“ bei Wagner erschienen. Diese Lieder gehören unstreitig zum Besten, was seit langer Zeit auf dem Felde der Lyrik geleistet worden ist. Wie der Inhalt dieser Gedichte edel, zart und ansprechend ist, so ist auch die Form wahrhaft untadellich. Pichler ist ein Schüler Platens durch und durch. Neben diesen Liedern verdient eine Novelle „die Sängerin“ von Antonie Thal unsere Aufmerksamkeit. Die geistreiche Dame schildert uns in anziehender Weise das Ringen und Leiden einer Künstlerin, die sich vom Fabrikmädchen zur ersten Sängerin ihrer Zeit emporgearbeitet hat. **) Wie wir hören, hat die Verfasserin einen zweibändigen Roman: „Das englische Fräulein“ vollendet, dessen baldigem Erscheinen wir mit Spannung entgegensehen. — J. W. Zingerle, der Herausgeber der „Tiroler Märchen,“ arbeitet gegenwärtig an der Einleitung zu seiner Uebersetzung des „Niesen Sigenot.“ Es dürften darin interessante Schlaglichter auf die Niesensagen geworfen werden. Es wird dieses eine den Mythologen erwünschte Arbeit seyn.

Turin, 17. Mai.

Der Würfel ist gefallen. Alle Minister haben Sr. Maj. dem Könige ihre Entlassungsgesuche eingereicht, welche auch wirklich angenommen wurden. Zu diesem Augenblicke hat der Minister des Innern die Dimission des ganzen Ministeriums der Kammer angekündigt. Eines der Mitglieder der Kammer machte gleich den Antrag, die Debatten über das Eisenbahngesetz bis zur Bildung des neuen Cabinets zu vertagen; die Kammer beschloß jedoch demungeachtet die Discussion fortzusetzen. Die Befürchtung, daß Rattazzi in's Ministerium tritt, ist aus dem Herzen der Conservativen verschwunden; denn Sr. Maj. der König hat dem jetzigen Ministerpräsidenten Marquis von Azeglio die Bildung des Cabinets anvertraut, was auch Herr Azeglio willig übernahm. Gestern sprach man, die kleinen Zwistigkeiten, die individuellen Streitigkeiten würden sich zum Wohle des Landes beschärfen, alle Minister würden auf ihren Posten verbleiben, und der König war eigens aus Racconigi angekommen, um die Mitglieder des Ministerrathes

*) Die „Lieder der Liebe,“ die uns vom Herrn Verfasser übergeben wurden, werden wir in „Kullikon“ unseres Blattes bringen. Die Red.

**) Ueber diese uns eingesendete Novelle werden wir nächstens Weiters berichten. Die Red.

zu versöhnen, jedoch umsonst; die Sachen waren zu sehr verwickelt, um den Faden zur Lösung des Knotens finden zu können. Einige gut unterrichtete Personen behaupten, Azeglio werde die Herren Paleocapa, La Marmora und Pernati im Ministerium behalten; auch glauben Einige, jedoch mit weniger Sicherheit, es könne Farini im Cabinet bleiben, folglich würden nur die Stellen Cavour's und Salvagno's zu besetzen seyn. An die Stelle des Hrn. Salvagno bezeichnet man als künftigen Justizminister den Senator De Ferraris. Was die Ersetzung des Finanzministers Cavour betrifft, lauten die Gerüchte verschieden: Einige nennen den Senator Colla, andere Hrn. Nigra und wieder andere den Hrn. Ricci. — In Folge der mit der österreichischen Regierung gemachten Verträge werden die piemontesischen Dampfer vom 1. Juni angefangen in Gesto Calende, Laveno und Maccagno auf dem Lago Maggiore landen, und sich mit Angera, Luino und Poggio vermittelt Barken in Verbindung setzen können. So werden auch die österr. Dampfer in Arona, Jutra und Cannobbio landen, und mit Barken sich mit Belgirata, Stressa und Castelletto in Communication setzen können.

O e s t e r r e i c h .

Saibach, 22. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat dem Comité zur Gründung eines Hospitals zu Carlsbad für Curbedürftige aller Branchen der k. k. Armee die Bewilligung zur Ausführung einer großen Geldlotterie erteilt, deren ganzes Erträgniß diesem Zwecke zugeführt wird. Das aus den Herren Eugen Graf Czernin, Dr. Hochberger, Paul A. Klar, F. A. Ischeppe bestehende Gründungscomité, sowie die Herren D. Zinner und Comp. in Wien haben sich mit Berücksichtigung des edlen Zweckes der Ausführung dieses Lotterieunternehmens uneigennützig unterzogen, und eröffnen dasselbe in der sichern Hoffnung, daß sie in ihrem Streben zur Erreichung des wohlthätigen Zweckes durch eine lebhaftere Theilnahme von Seite des Publicums jener erfreulichen Unterstützung begegnen werden, die dieses patriotische Unternehmen verdient. Das gleichzeitig erscheinende Programm dieses Lotterieunternehmens weist für die Theilnahme in 44.364 Treffern sehr bedeutende und anziehende Gewinne nach, wovon vorläufig bezeichnet werden: Eine Hauptgewinnsumme von 290.600 fl. in Conv. Mze., in Treffern von 60.000, 12.000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000 fl. und abwärts in Conv. Mze. Darunter Tausend Stück kais. Münzducaten in Gold, Fünfhundert Stück Silberthaler, Tausend Stück fürstl. Windischgrätz-Lose, Siebenhundert Stück gräf. Waldstein-Lose u.

Wien, 19. Mai. Zur angemessenen Beleuchtung des Darmstädter Uebereinkommens und in Erwiderung einiger darauf bezüglichen Artikel der in Berlin erscheinenden „Zeit“ enthält das „Dresd. Journ.“ einen halbamelichen längern Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Sachsen und Preußen sind zeitlich fast immer in allen wichtigeren Zollvereinsfragen Hand in Hand gegangen, und die Regierung Preußen's hat bis in die letzteren Jahre keinen wichtigeren Schritt gethan, ohne sich mit ihren Zollverbündeten zu vernehmen und deren Interessen wie ihre eigenen zu berücksichtigen. Erst in den letzten Jahren trat eine auffallende Wandelung des Verfahrens ein. Mußte schon die bekannte eigenmächtige und vertragswidrige Zurückbehaltung der Zolleinkünfte, sowie die plötzliche, ohne alle vorhergehende Vernehmung mit den übrigen Zollvereinsstaaten erfolgte Kündigung des belgischen Vertrages Besorgnisse erwecken, so war das Verfahren beim Abschluß des preußisch-hannoverschen Vertrages vom 7. September v. J. geradezu von der Art, daß alle Zollvereinsstaaten sich die Frage vorstellen mußten, ob es unter solchen Umständen möglich sey, den Zollverein mit Preußen zu verlängern. Der Vertrag vom 7. September setzt die Eingangsabgaben für mehrere der wichtigsten Einfuhrartikel so wesentlich herab, daß dadurch ein Ausfall von circa 2 Mill. Thln. in den Einnahmen des Zollvereins in sicherer Aussicht steht, was für Sachsen etwa 130.000 Thlr. jährlich ausmacht; er gesteht hiernächst noch Hannover ein Präcipuum zu, welches für Sachsen minde-

stens einen Verlust von 80,000 Thln. bedingen wird. Aber das ist nicht genug! Preußen hat an Hannover die volle Nachsteuerfreiheit für Rechnung des Zollvereins zugestanden; vom 1. März 1853 an soll der Zollvereinstarif in Hannover eingeführt, dann aber vom 1. Jänner 1854 an keine Nachsteuer erhoben werden. Dadurch wird am 1. Jänner 1854 eine sehr große Masse ausländischer Waren zum freien Verkehr in den Zollverein gelangen, die gar keine Steuer an die Cassa des Zollvereins gezahlt haben. Der Ausfall in den Einnahmen des Zollvereins, welcher dadurch im ersten und vielleicht auch im zweiten Jahre entstehen wird, ist gar nicht im Voraus abzuschätzen, wird aber jedenfalls sehr bedeutend seyn und muß ebenfalls durch die Steuern gedeckt werden. Außerdem sind Hannover eine Menge Bevorzugungen in Bezug auf Salzsteuer, Chaussegelder, Niederlagen u. zugestanden worden. Und diesen Vertrag hat Preußen abgeschlossen, ohne seinen Zollverbündeten ein Wort dabei zu vergönnen, ohne ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Interessen dabei zu vertreten, ihren Wünschen Geltung zu verschaffen, ja, ohne ihnen auch nur die Ratification vorzubehalten.“

Die provisorische Civilprozeß-Ordnung für Siebenbürgen, deren wir bereits erwähnt haben, soll mit dem Tage der besonders kundzumachenden Wirksamkeit der provisorischen Gerichtsbehörden in Siebenbürgen und den damit vereinigten Theilen in Kraft treten. Auf das Verfahren vor den Militärgerichten findet sie keine Anwendung, weil bei dem Umstande, daß für sammeliche, wo immer befindliche, österr. Militärgerichte die allgemeine (oder Josephinische) Gerichtsordnung gilt, durch die theilweise Einführung der neuen, bloß in Siebenbürgen eine Ungleichförmigkeit in der Justizverwaltung bei den Militärgerichten und denselben Centralbehörden dafür entstehen würde. Eine Bestimmung des 23. Absatzes der Einführungsverordnung lautet: „Da übrigens die gegenwärtige Verordnung sowohl als die Prozeßordnung selbst ursprünglich in der deutschen Sprache verfaßt sind, so sind die unverzüglich davon zu veranlassenden Uebersetzungen in die übrigen Landessprachen nach diesem Texte zu beurtheilen.“

Die Grundprincipien des österreichischen Civilprozeßes, durch lange Erfahrungen bewährt, sind größtentheils beibehalten, die darauf ruhenden Detailbestimmungen zweckmäßig modificirt; die bisher neben den Gerichtsordnungen in Kraft gestandenen, unendlich vielen Nachträge erscheinen insgesammt verschmolzen, was insbesondere auch von dem Gesetze über das summarische Verfahren in geringfügigen Rechtsangelegenheiten gilt und wornach die Verschiedenheit des ordentlichen und summarischen Verfahrens eigentlich entfällt. Daher konnte auch in der Einführungsverordnung erklärt werden, daß sich in Siebenbürgen auch in Wechselstreitigkeiten an diese Prozeßordnung zu halten sey, und die Berufung des §. 12 der Justizministerial-Verordnung vom 25. Jänner 1850 auf einige Bestimmungen des Gesetzes für das summarische Verfahren für Siebenbürgen keine Bedeutung habe. Liegt schon hierin eine nicht gering zu beanspruchende Verbesserung des bunten Wirrthums der Gerichtsordnungen und der Zersplitterung durch die verschiedenen Prozeßgattungen und Formen, die darin lag, so tritt diese noch in erhöhtem Maße ein durch die Wahrnehmung, daß in der neuen Prozeßordnung so manche, bisher fühlbare Lücke in den prozeßualischen Normen ausgefüllt erscheint, und daß endlich eine Reihe von zweifelhaften und in Theorie und Praxis controversen Fragen ihre und zwar bestimmte Lösung erhalten hat, wodurch allein schon eine größere Sicherheit und Gleichförmigkeit in der Rechtsgeltendmachung begründet wird.

Das Verfahren theilt sich in das schriftliche und in das mündliche, Letzteres versteht sich in der bisher bei uns gangbaren Weise, — als protocollarisches nämlich — aufgefaßt und mit dem summarischen ziemlich identificirt. Der Regel nach soll bei den Einzelgerichten und bei den Handelsgerichten mündlich, — bei den übrigen Collegialgerichten aber schriftlich verfahren werden. Doch bleiben schon nach dem Gesetze bei allen Collegialgerichten dem mündlichen Verfahren zugewiesen: a) Schuldlagen, die sich auf vollen Glauben verdienende Urkunden gründen;

b) Klagen über Zahlung streitiger Pachtzins; c) Streitigkeiten über alle Incidenz- oder Nebenpuncte, die im Laufe des Prozeßes oder der Execution vorkommen; d) alle Fälle, in denen die Prozeßordnung noch insbesondere eine schleunige oder mündliche Verhandlung ausdrücklich anordnet, z. B. im §. 402, 541 u. dgl. Es ist aber auch den Parteien gewährt, von diesen Vorschriften abzugehen und sich entweder schon vorhinein, oder bei dem Beginne des Prozeßes auf die andere Art des Verfahrens einzuverstehen, ja auch dem einseitigen Antrage kann der Richter ungeachtet des Widerspruchs des Gegners durch Bescheid Statt geben, wenn nach Beschaffenheit der Streitsache oder der Localverhältnisse überwiegende Gründe vorhanden sind, besonders aber, wenn durch eine solche Abweichung vom Gesetze eine bedeutende Verminderung der Kosten oder Beschleunigung der Sache erreicht wird.

* Die k. k. ungarische Statthalterei gab kürzlich der Pesther Handels- und Gewerbekammer zu wissen, daß zu Folge einer an Se. kais. Hoheit den Hrn. Erzherz. Albrecht, Militär- und Civilgouverneur von Ungarn, gelangten Mittheilung des k. k. Handelsministeriums; der bei der ottomanischen Pforte durch eine Specialcommission seit längerer Zeit verhandelte neue türkische Mauchtarif für den österreichischen Ein- und Ausfuhrhandel in der Türkei für die Dauerzeit vom 1. Jänner 1847 bis 1. März älteren Styles 1855 zum Abschlusse gebracht worden sey. Der neue Tarif sey bereits in den eigentlichen türkischen Provinzen mit Ausschluß der Fürstenthümer Serbien, Moldau und Walachei, dann Aegyptens, provisorisch unter Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung der kaiserlich österreichischen Regierung in Wirksamkeit; hinsichtlich seiner Anwendung auf Bosnien und die Herzegowina sind noch die Verhandlungen im Zuge. Die formelle Genehmigung der kaiserlichen Regierung habe noch nicht Statt gefunden, steht aber demnächst in Aussicht; bis dahin bleibe die Veröffentlichung des Tarifes im Inlande, welche sich das kais. Handelsministerium vorbehalten hat, so wie die zu gewärtigende Hinausgabe von Tarifsexemplaren an das Verschleißamt der k. k. Staatsdruckerei verschoben. Bis zur erfolgten allgemeinen Veröffentlichung des Tarifes in dem Kaiserthume Oesterreich werden den Handels- und Gewerbekammern oder einzelnen Parteien im Königreiche Ungarn über allfällige Anfrage die erforderlichen Aufschlüsse bloß im administrativen Wege erteilt, und haben sich dieselben dießfalls unmittelbar an die k. k. Statthalterei zu wenden.

* Der Graf der sächsischen Nation und Königsrichter von Hermannstadt, Hr. Franz von Salmen, hat, zum Rathe bei dem k. k. obersten Gerichts- und Cassationshofe in Wien ernannt, bei dem Austritte aus seinem bisherigen Wirkungskreise mit einem Rundschreiben, datirt Hermannstadt 8. Mai, Abschied von den ihm untergeordneten Behörden des Sachsenlandes genommen, dem wir folgende schöne Stelle entnehmen: „Die Bevölkerung des Sachsenlandes hat ihre Treue für den angestammten Fürsten unter den schwierigsten Verhältnissen — die sächsisch-regener Bürgerschaft bis in den Abgrund der Zerstörung glänzend bewahrt; es ist der lebenden Generation unsers Volkes gelungen, diesen alten Ruhm unserer Ahnen unbeschadet auf die Nachwelt zu überliefern. Ein Ziel müssen auch wir fortan erstreben, — ein großes, einigtes Oesterreich! Heil und Segen über dieses unser großes Vaterland, in dessen Riesebau auch unserm Volke ein Zufluchtsort vorbehalten ist.“

* In der Wojwodschast Serbien und dem Temescher Banate ist die Rekrutenstellung mit 30. v. M. durchaus in befriedigender Weise zu Ende gegangen. Das abzustellende Contingent betrug 4410 Mann; es sind dießfalls 22236 Militärfähige conscribirt und 4360 Mann bereits abgestellt worden. An Befreiungstaren sind von 603 Individuen 301.500 fl. C. M. eingestossen.

* Auf die Adresse der Leipziger Krämer-Zunft an das Ministerium des Innern hat der Hr. Minister v. Beust in ausführlicher Weise an den Leipziger Handelsstand eine Darlegung der Sachlage erfolgen lassen, in welcher die Zwecke der Regierung sowohl, wie die Interessen des gesammten sächsischen

Handels in Bezug auf den preussisch-deutschen Zollverein auf das Genaueste und Gründlichste beleuchtet wurden. Der Eindruck dieser Darlegung ist beruhigend und Vertrauen erweckend.

* Der in Bern erscheinende „Bund“ berichtet: „Der Anschluß an den deutsch-österreichischen Telegraphenverein ist insoweit vorbereitet, als Oesterreich ersucht wurde, den Mitgliedern dieses Vereins anzuzeigen, die Schweiz wünsche demselben beizutreten. Es muß aber immerhin noch mit den einzelnen Staaten wegen Anschluß der Linien unterhandelt werden.“

* **Wien**, 20. Mai. Am 30. August v. J. hatte Se. Majestät der Kaiser den Ministerien zur Pflicht gemacht, die thunlichsten Ersparungen in ihren Verwaltungszweigen zu bewirken.

Die Finanzverhältnisse Oesterreichs geboten dringend, dieser Aufgabe nachzukommen, und wie das amtliche Blatt vom heutigen Tage meldet, ist sie in der That auf befriedigende Weise gelöst worden.

Die in dem Voranschlage für das Jahr 1852 enthaltene Ausgabensumme ist um 14.268.290 Gulden E. M. ermäßigt worden, wozu bezüglich des Armeeaufwandes im J. 1853 laut a. h. Entschliessung vom 8. d. M. Ersparnisse im Betrage von 2.600.000 fl. E. M. hinzutreten werden.

Diese Summe ist namhaft, und es wird damit dem Deficit eine so bedeutende Verringerung zu Theil werden, daß eine günstige Rückwirkung davon auf den Staatscredit im Allgemeinen zuversichtlich gehofft werden kann.

Solchergestalt entfällt jeder Anlaß zu ernsthaften Besorgnissen, und Oesterreichs Finanzverwaltung nähert sich mehr und mehr dem Punkte, wo sowohl die Geldzustände überhaupt, als der Staatshaushalt insbesondere in wünschenswerther, befriedigender Weise geregelt seyn werden.

Ein consequent durchgeführtes Sparsamkeitssystem mit der hoffentlich in allen Zweigen angemessen fortschreitenden Production und der dadurch naturgemäß erhöhten Steuerkraft der Völker zusammenfassend, wird und muß die gedeihlichsten Früchte tragen.

— Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Johann wird gegen Anfang des künftigen Monats in Venedig erwartet, von wo sich derselbe zum Besuche des Herrn Feldmarschalls Grafen Radetzky nach Verona, wo das Officiercorps der Garnison ihm zu Ehren ein großes Scheibenschießen veranstalten wird, und dann nach Tirol begeben soll.

— Die sammelichen Post- und Eisenbahnvorstände, welche bei Beforgung der Beförderung des indisch-niederländischen Brief-Felleisens über Triest mitwirken, sind, soweit es das österr. Gebiet betrifft, durch besondere Circularschreiben angewiesen worden, dabei die größte Genauigkeit und Pünctlichkeit zu beobachten. Für jede Störung oder Unordnung werden die Betreffenden streng verantwortlich gemacht.

— Mit dem 1. k. M. soll den in Italien garnisonirenden k. k. Truppen die von denselben bisher bezogene Kriegszulage entzogen und jede Compagnie um 15 Mann reducirt werden.

— Die Admiralität ist nunmehr im Besitz der Aussagen des Mr. Coward, Capitäns der „Renovation“, von welcher an der Küste von Newfoundland die zwei auf Eisbergen schwimmenden Wracks gesehen wurden, die vielseitig für den „Erebus“ und „Terror“ von Sir Franklins verlornen Expedition gehalten werden. Mr. Coward befindet sich, wie schon erwähnt wurde, gegenwärtig in Venedig. Er wurde am 4. d. M. vernommen, und seine Aussagen bestehen in Folgendem: Die beiden Schiffe wurden am 17. April 1851 beiläufig unter 73.50 N. B. und 52 W. L. gesehen. Ihre Farbe, Masten u. s. w. konnte er nicht unterscheiden, da sie mit Eis bedeckt waren. Die „Renovation“ war etwa 5—6 Meilen von den Wracks entfernt, und man erblickte kein lebendes Wesen auf ihnen. Die beiden Schiffe waren, so weit man es unterscheiden konnte, sehr verschieden an Größe und Gestalt, das eine mochte von 600—700, das andere bloß von 350 Tonnen Gehalt gewesen seyn. Sie schienen Wallfischfahrzeuge zu seyn. Von dem Umstande, daß die britische Regierung und Lady Franklin eine bedeutende Summe für Denjen-

gen ausgesetzt hat, welcher der erste eine Nachricht über die vermissten Schiffe „Erebus“ und „Terror“ bringt, wußte Mr. Coward nichts, oder, wenn er ja einmal davon gehört, habe er es wieder vergessen. Das Wetter war, als die Wracks gesehen wurden, heiter; der Eisberg, mit dem sie schwammen, mochte anderthalb bis zwei Meilen im Umfang gehabt haben. Daß Mr. Coward sich den Schiffen nicht genähert, oder ein Boot in deren Nähe ausgesendet habe, erklärt er dadurch, daß ein sehr scharfer Wind blies, und sein Schiff von Eisbergen umgeben war, aus denen zu entkommen, er Alles-aufbieten mußte, so lange es noch heiter war; auch sey er sehr unwohl gewesen, und vermochte nicht lange auf dem Deck zu bleiben. Der Eisberg und die Wracks scheinen gegen Südost geschwommen zu seyn. Im Logbuche der „Renovation“, welches sich in Mr. Coward's Besitz befindet, ist der Umstand mit den gesehenen Schiffen nicht erwähnt. Er habe sie vom ersten Augenblicke an für gescheiterte Grönlandfahrer gehalten, und wenn auch nur ein lebendes Wesen an Bord gewesen wäre, so hätte man dasselbe durch das Fernrohr erblicken müssen, wo er (Mr. Coward) natürlich anders gehandelt, und sich dann jedenfalls den Wracks genähert hätte.

Wiener Neustadt, 18. Mai. Se. k. k. apostolische Majestät haben die Begebung der Sacularfeier der Gründung der Wiener-Neustädter Militär-Academie allergnädigst zu genehmigen geruht. Die Feierlichkeit wird Sonntag am 20. Juni d. J. Statt finden, und der Beginn des festlichen Tages mit Kanonenschüssen bezeichnet werden. Um halb 10 Uhr ist die große Kirchenparade bei solennem Gottesdienst auf dem Exercirplatze. Nach der heiligen Messe hält der Burgprediger eine diesem feierlichen Anlasse gewidmete Gedächtnisrede. Um 2 ein halb Uhr versammeln sich die Gäste in den Speisesälen der Zöglinge zu einem Mittagmahle; — Abends wird ein Feuerwerk abgebrannt.

Deutschland.

München, 16. Mai. Die „N. Münch. Ztg.“ bringt die Kunde von dem Ableben Sr. Hoheit des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg. Nach langem, außerordentlich schwerem Leiden, erfolgte heute Morgen gegen 7 Uhr der Tod des erlauchten Kranken, dessen Verlust auf das tiefste und schmerzlichste betrauert wird. Heute Abend um 7 Uhr wurde der Verewigte in feierlichem Conduete aus der Villa Jhrer Majestät der Königin Therese, seiner tiefbetrübten erlauchten Schwester, nach der Marxburg gebracht, wo er auf dem Paradebette ausgestellt werden wird.

Potsdam, 17. Mai. Die „N. Preuß. Ztg.“ meldet: Als Se. Majestät der Kaiser von Rußland mit Sr. Majestät dem König und J. königl. H. den Prinzen gestern im hiesigen Schlosse angekommen, wurde Ihm von den Offizieren der in Potsdam garnisonirenden und anwesenden Truppen, die von dem Bahnhofe, wo sie den hohen Herrn empfangen, nach dem Schloßhofe geströmt waren, ein enthusiastisches Lebehoch gebracht. Der Kaiser hörte es, erschien auf einen Augenblick am Fenster, kam aber bald darauf, begleitet von dem Könige, den Prinzen und großem Gefolge, die Schloßrampe herab unter die Offiziere, die sich so um Seine ritterliche Gestalt drängten, wie sie es sonst nur um ihren eigenen König zu thun pflegen. „Wie freue ich mich“ redete der Kaiser sie an, „endlich wieder einmal unter Euch zu seyn. Ihr kennet meine Bestimmung und wißt, daß ich immer Euer treuer Camerad gewesen bin. Mein ganzes Herz war bei Euch in schwerer Zeit“ (wobei Se. Majestät dem Obersten Grafen v. Blumenthal, Commandeur des ersten Garde-Regiments, die Hand reichte) — „Ihr habt Euch bewährt, Ihr seyd treu geblieben, wie Ihr stets gewesen seyd. Ich trete zu Euch, der Alte zu den Alten, wir wollen immer gute Freunde bleiben und fest wie Cameraden zu einander stehen. Wollt Ihr das? Wollt Ihr das?“ — „Ja, gewiß, Euer Majestät“, erscholl es in dem durch die kaiserlichen Worte tief bewegten Kreise. Darauf an einzelne Führer huldreiche und herzliche Worte richtend, wiederholte der Kaiser, im Begriffe sich zurückzuziehen,

zu dem General v. Müllendorff gewandt, noch einmal: „Also gewiß, es bleibt dabei, wir bleiben immer, was wir waren, gute Freunde und treue Cameraden!“ — und begab sich dann unter dem lauten Zuruf der begeisterten Offiziere wieder mit dem Könige und den Prinzen in das Schloß zurück.

Belgien.

Brüssel, 18. Mai. Die „Ind. B.“ widerspricht der zuerst von der „Kölnischen Ztg.“ gebrachten Nachricht, daß die aus der belgischen Armee entlassenen Offiziere eine Petition an das Cabinet gerichtet haben.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Aus dem Departement der Haute Saone sind Nachrichten von zwei neuen Aufstandsversuchen angelangt. Die Arbeiter in den Steinbrüchen von St. Julien de Balgagnes sind mit rothen Mützen, und unter dem Rufe: „Es lebe die sociale Republik, es leben die Nothen,“ nachdem sie den Ortsgeistlichen gemißhandelt hatten, nach einem benachbarten Dorfe gezogen, wo sie aber von der herbeigeeilten bewaffneten Macht auseinandergesprengt wurden. Denselben Tag fiel in St. Julien de Cassagnes eine ähnliche Scene vor, bei welcher außerdem noch die Ortsobrigkeit gemißhandelt wurde. Die Justiz untersucht, ob dieß Zusammentreffen nicht auf einem gemeinsamen Plane beruhe.

Spanien.

Madrid, 5. Mai. Die heutige amtliche Zeitung veröffentlicht mehrere königliche Ordonanzen, nach denen die Demission des bisherigen Marineministers Armero angenommen und Bigoder, Generalcapitän von Cadix, zu seinem Nachfolger ernannt worden; bis zur Ankunft desselben wird der Kriegsminister Espeleta ad interim das Portefeuille der Marine führen.

Der Herzog von Villahermosa, Don Jose Antonio Aragon, ist am 2. I. M. hier gestorben. Er bekleidete mit der größten Uneigennützigkeit mehrere Ehrendämter. Sein Verlust wird tief bedauert.

Neues und Neuestes.

Wien, 23. Mai. Ueber das neue österr. Anlehen von 35 Millionen Gulden wurde an der Frankfurter Börse ein Promemoria vertheilt, dem wir Folgendes entnehmen: Die erste Rate von zehn Percent ist bei der Unterzeichnung von den Subscribenten bar zu erlegen. Die Vorausbezahlung einer oder mehrerer oder sämmtlicher Raten vor den bestimmten Terminen ist unter Abzug von drei Percent Zinsen per anno gestattet. Die Zinsen dieser Anleihe werden in Frankfurt am Main bei den Herren M. A. von Rothschild und außerdem an denselben Börsenplätzen, welche die k. k. Finanzverwaltung zu bezeichnen sich vorbehalt, in derjenigen Valuta ausbezahlt, in welcher die Einzahlung des Grundcapitals angeordnet und erfolgt seyn wird. Die Rückzahlung dieser Anleihe erfolgt al pari durch jährliche, am 1. Juli 1853 anfangende, zwei Percent des Nominal-Anlehen-Capitals betragende Verlosungen. Die bare Auszahlung der betreffenden Obligationen wird an denselben Plätzen und in derjenigen Währung, wo und in welcher die Coupons zahlbar sind, Statt finden.

— Sicherem Vernehmen nach wird bei dem hohen Handelsministerium gleich nach dem Schlusse der Berathung über das neue Handelsrecht der Entwurf der neuen Gewerbeordnung zur Schlußberathung gelangen.

Telegraphische Depeschen.

— **Magusa**, 16. Mai. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Maximilian, ist gestern am Bord des Dampfers „Volta“ hier eingetroffen.

— **Cattaro**, 14. Mai. Der Wojwode von Grahovo ist nach Cettigne gereist, um sich mit Montenegro bezüglich der, von Seite der Türken etwa bevorstehenden Offensive zu verständigen. Der Wladika von Montenegro hat den Fürstentitel erhalten, und wird dem Vernehmen nach die Regierung führen, ohne wie sein Vorgänger die geistliche Würde in seiner Person zu vereinigen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 22. Mai 1852.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	95 1/4
betto „ 4 1/2 „	85 5/16
Neues Anlehen Littera A.	95 3/16
betto Littera B.	108 3/4
Banq-Actien, vr. Stüd 1316 fl. in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	1890 fl. in G. M.
Actien der Wien Bolognener-Eisenbahn zu 500 fl. G. M.	762 1/2 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	640 fl. in G. M.
Actien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	625 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 22. Mai 1852.

Amsterdam, für 100 Thaler Curant, Rtbl. 171 1/4	Monat.
München, für 100 Gulden Cur., Guld. 122 3/4 Wf.	Wfo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver- eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	121 1/2 3 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rtbl. 181 1/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 120 7/8	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12-19	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld. 122 3/4 Wf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld. 145 3/4	2 Monat.
Wien, für 300 Franken, Guld. 145 3/4	2 Monat.

Gold- und Silber-Course vom 22. Mai 1852.

	Brief.	Geld.
Kais. Münz-Ducaten Agio	—	30 1/4
betto Rand- do	—	29 3/4
Napoleon's or's	—	9.51
Souverain's or's	—	17.15
Ruß. Imperial	—	10.3
Friedrich's or's	—	10.10
Engl. Sovereigns	—	12.22
Silberagio	—	22 1/4

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 19. Mai 1852.

Hr. v. Capellari, Ministerial-Secretär; — Hr. Joseph Markbreiter, Dr. der Medizin; — Hr. Kraus, — Hr. Braselmann, — und Hr. Paolo Tropani, alle 3 Handelsleute, — und Hr. Leon Gabr, türk. Unterthan, alle 6 von Triest nach Wien. — Hr. Wolf-schig, Dr. der Rechte, von Graz. — Hr. Kofler, — Hr. Casmedi, — und Hr. Denail, alle 3 Handels-leute, von Wien nach Triest. — Hr. Pironi, Han-delsmann, von Wien nach Fiume.

Den 20. Hr. Foischinger, Landesgerichts-Asses-sor, von Klagenfurt. — Hr. Menis, Dr. d. Medi-zin, — und Hr. Bernandi, Handelsmann, beide von Wien nach Triest. — Hr. Stiamund, Handelsmann, von Drazenburg. — Hr. Gianfranceschi, Handels-mann; — Hr. Mangaldr, sächs. Lieutenant; — Hr. Salviati, russ. Courier; — Hr. Stache, Architect, — und Hr. Pajini, Maler, alle 5 von Triest nach Wien.

B. 691. (1)

Ein Practikant

wird in einer Specerei-Handlung aufgenommen. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

B. 686. (1)

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 8, Capuziner-Vorstadt, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 meublirten Zimmern nebst einem Cabinet, sogleich zu beziehen. Das Nähere im Hause daselbst.

B. 611. (6)

Anzeige.

Gebrüder Lanzer, Hopfenhändler aus Böhmen, empfehlen sich mit neuem Saazer u. Muscher, sowie 1849er und 1850er Hopfen, wo bereits wieder neue Sendungen angekommen und zu billigsten Preisen zu haben sind.

Das Lager befindet sich in Laibach bei Joseph Mateusche, Haus-Nr. 42 in der Gradiska-Vorstadt.

B. 679. (2)

Ankündigung.

Die Grotten-Verwaltung in Adelsberg bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß am **Pfingstmontage den 31. Mai l. J. die jährliche**

Feier des Grottenfestes,

mit **Beleuchtung der Grotte in allen Räumen** und mit einer Tanzunterhaltung in dem sogenannten Tanzsaale Statt finden werde.

Das **Grottenfest** beginnt um **3 Uhr** Nachmittags und endet um **6 Uhr** Abends **drei Pöllerschüsse** werden den Anfang **signalisiren**.

Eintrittskarten, zu **Ein Gulden** für die Person, werden bei der Cassa am Grotten-eingange gelöst, die **Domestiquen** der Gäste sind jedoch vom Eintrittsgelde frei.

Weitere Anforderungen an Grotten-gäste sind den Grottendienern streng untersagt, zumo die glänzende Beleuchtung die Verwendung von Führern ganz entbehrlich macht.

Jedermann wird ersucht, sich des **Abeschlagens** von Grottensteinen zu enthalten.

Da so eben in der Grotte neue, die Bequemlichkeit des Grottenbesuches sehr fördernde **Bauherstellungen** bewirkt wurden, so wird auf zahlreichen Besuch gerechnet.

Adelsberg am 13. Mai 1852.

Von der Grottenverwaltung-Commission.

B. 685. (2)

Milchverkauf.

Im Hause Nr. 8 am Hauptplaze, im ersten Stock, wird **Kaffee-, frische und saure Milch** verkauft.

B. 578. (3)

Bei Ferd. v. Kleinmayr in Klagenfurt

ist so eben erschienen, und bei **Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** in Laibach zu haben:

Die Entstehung

der

österreichischen Monarchie.

Uebersichtlich dargestellt von

R. Graf,

k. k. Professor am Gymnasium zu Klagenfurt.

Groß 4. Elegant broschirt 24 kr. Conv. Münze.

Diese historische Schrift, welche sich eben so sehr durch die zweckmäßige und übersichtliche Anord-nung des Stoffes, als durch Klarheit und Prägnanz der Darstellung auszeichnet, empfehlen wir drin-gendst allen Freunden vaterländischer Geschichte. Der Zweck des Herrn Verfassers war es zunächst, einen Leitfaden beim Unterrichte an Gymnasien, Realschulen und andern Lehranstalten zu schaffen, welcher das Wichtigste aus der Geschichte Oesterreich's auf eine kurze, leicht faßliche und das Gedächtniß vorzüglich unterstützende Art zusammengestellt. Hierbei kam es besonders darauf an, alle Facta, welche auf die Schicksale der österreichischen Monarchie von Einfluß waren, in gedrängter Form zusammen zu fassen, und solcher Gestalt eine Schrift zu liefern, welche als zweckmäßiges Nachschlagebuch für Jedermann nur vom größten Interesse seyn kann.

B. 644. (2)

Bei **Georg Lercher** in Laibach ist zu haben:

Der katholische Frauenverein

der werthbätigen christlichen Liebe

in **Graz.**

Nach dessen Geiste und Wirken dargestellt von

Franz Legwarth,

Chorvikar und Domcaplan.

Nebst der oberhirtlichen Genehmigung des Vereines und der Anrede

Sr. Fürstlichen Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Herrn

Joseph Othmar,

Fürstbischöfes von Seckau u. c.,

am Vereinsfeste 1849.

Mit **1 Kupfer** und geziertem Titelblatte.

Graz, gr. 8., 1850, 95 Seiten stark, auf feinem Maschinpapier, in nettem Umschlag **30 kr. G.M.**

Der Ertrag ist dem vom Vereine gegründeten Mädchen-Institute gewidmet.

Indem diese Schrift für die geehrten Mitglieder, deren sich dieser Verein einer so großen Zahl zu erfreuen hat, von besonderem Interesse seyn dürfte, so hofft man einen bedeutenden Absatz zu erzielen, wodurch ihm wieder eine Unterstützung zufließt.